

Nach Norden - nicht immer geradeaus

von Herbert Strehmel

Der Weg von Hanko zum Nordkap ist weit. Er führt durch einen großen Teil Finnlands. Auf diesem Weg nach Norden kann man, wenn man die Augen offen hält und aufgeschlossen ist für die Natur und Kultur anderer Länder viel Interessantes sehen, Positives - manchmal auch Negatives - erleben. Die Etappen sollten aber so bemessen sein, dass genügend Zeit für Besichtigungen und auch zum Ruhen ist, damit man nicht nur "unterwegs" ist.

Unsere erste Etappe von Tammissaari nach Rauma begann mit einer Enttäuschung. Wir wollten das Untertagemuseum des Kalkbergwerks in Lohja besichtigen und waren vormittags gegen 10 Uhr dort. Als Öffnungszeit war an der Tür 11 bis 16 Uhr angegeben. Die Tür wurde auch um 11 Uhr geöffnet, aber die erste Führung sollte erst nach 12 Uhr beginnen. Wir waren nicht die einzigen Besucher, die nach dieser Auskunft wieder wegfuhr.

Die Zeit, die wir hier "einsparten", nutzen wir für einen Abstecher zur "Königsquelle" bei Säskylä und einen ausgedehnten Spaziergang durch die hölzerne Altstadt von Rauma.

Der nächste Morgen bescherte uns auf dem Weg von Rauma Richtung Pori einen gewaltigen Wolkenbruch, der aber für eine ganze Woche der letzte Regen war. Pori umfuhren wir, um uns die Dünenlandschaft von Yyteri anzusehen. Es ist eine Landschaft, die man in Finnland nicht vermutet und die noch faszinierender ist als die Kiefer-Sanddorn-Dünen bei Kalajoki. (Bild 2)

Bei Pori gibt es die Insel Reposaari. Dort war uns das Fischrestaurant "Merimesta" empfohlen worden, das am

äußersten Ende der Mole steht. In dem futuristischem Bau befindet sich unten das Restaurant, oben ein Cafe mit schöner Aussicht auf den Hafen. Das Fischbüfett im "Merimesta" ist wirklich vom Allerfeinsten in Qualität und Vielfalt.



Bild 1 : Fischrestaurant "Merimesta"

Danach hatten wir Kraft für den weiteren Weg nach Norden und einen Abstecher nach Kristiinankaupunki, um uns dort die alte schindelgedeckte Holzkirche mit dem sehr spitzen Schindelturm anzusehen.

Auch die Vaasa vorgelagerte Insel Raipaluoto, die man über eine hohe Brücke erreicht, ist wegen ihres alten Fischerhafens mit den malerischen alten Bootshäusern einen Besuch wert.

Berichte und Erzählungen über Finnland

Die Reichsstraße 8, die wir nun in Richtung Kakkola führen, war 2 Wochen später nach gewaltigen Regenfällen mehrere Tage unpassierbar.

Kaustinen liegt - fast - auf dem Weg nach Norden. Im Vergleich zu unserem letzten Besuch vor einigen Jahren hat die Volksmusik wieder einen höheren Stellenwert bekommen. Absoluter Höhepunkt des diesjährigen Festivals war eine Art Revue mit dem Titel "Kreetan Tyttärät" von Terttu Hanhikoski, die bis vor kurzem in leitender Position in der Festival-Organisation tätig war. In dieser Aufführung mit Musik, Gesang und Tanz schildert sie das Leben der Frauen in Kaustinen zur Zeit Kreetta Haapasalos (1813 - 1893). Kreetta stammte aus einfachsten Verhältnissen und war Dienstmädchen bei Bauern. Nach dem erfolglosen Versuch, das Geigenspiel zu erlernen, brachte sie sich selbst das Kantelespiel bei und wurde eine gefragte Virtuosa für Feste. Sogar in Sankt Petersburg trat sie auf.

Apropos Kantele: aus Amerika kam die "Auto"(matische)-Kantele, die wir in diesem Jahr zum ersten Mal sahen und hörten. Aber ihr eher waschbrettartiger Klang konnte uns nicht begeistern.

Bei der großen Besucherzahl in Kaustinen könnten ein paar zusätzliche sanitäre Einrichtungen (WCs) nicht schaden. Auch Puanne, das Haus auf dem Felsenplateau in der Nähe von Kaustinen, wird endlich etwas besser besucht, obwohl kaum dafür geworben wird.

Unser Erstaunen in Kaustinen war groß, als wir im Schatten einer Kiefer saßen: plötzlich hockte eine Reporterin von YLE vor uns und machte ein Life-Interview mit uns!

Aber weiter dem Nordkap zu!

Um auf die Insel Hailuoto vor Oulu zu kommen, benötigt man eine (kostenlo-

se) Fährüberfahrt von rd. einer halben Stunde. Am alten Fischereihafen wird mit EG-Geldern die alte Fischverarbeitungshalle erhalten. In der kleinen Hauptsiedlung der kaum noch bewohnten Insel stand bis 1968 Finnlands älteste, fast 400 Jahre alte Holzkirche. Sie brannte aus ungeklärter Ursache ab. Einige wenige Kunstwerke konnten gerettet werden, unter anderem die Holzkanzel, und schmückten die moderne Kirche, die mit ihrem eigenartigen Turm ein wenig fremd in der Landschaft wirkt. Das Küster-Ehepaar freut sich über jeden Besucher, dem sie "ihre" Kirche zeigen können und legen großen Wert darauf, dass er sich ins Gästebuch einträgt.

Oulu, eine lebendige Stadt am Meer, bietet in unmittelbarer Nachbarschaft Altes und Modernes. Die hellen Gebäude von Theater und Bibliothek am Hafen stehen in schönem Kontrast zu den alten braunen zweistöckigen Speichern, die man hierhin "verpflanzt" hat und in denen Restaurants, Cafés, kleine Handwerks- und Kunsthandwerksbetriebe sowie hübsche Läden untergebracht sind. Domkirche und Stadtpark sind weitere Sehenswürdigkeiten und von dort ist es nicht zum "tietomaa", aus dem man seine Kinder nicht so leicht wieder herausbekommt. Die Exponate, an denen man herumhantieren kann, und die vielen Bildschirmgeräte machen Wissenschaft auch für die Kleinen verständlicher.

Weiter nach Norden, immer geradeaus. Na ja, genügend Kurven und Hügel sind auf der Straße, die ersten Rentiere stehen dösend im Weg. Hupen nützt gar nichts, Vorbeifahren ist gefährlich, weil die Tiere nicht anzeigen, ob und in welche Richtung sie die Straße verlassen wollen.

Berichte und Erzählungen über Finnland

Wir sind in Lappland, Ylläsjärvi unser nächstes Etappenziel. Ein modernes, dabei schönes Hotel, weitere Übernachtungsmöglichkeiten sind nahebei im Bau. Aber die kahlen, von Abfahrts- und Slalompisten zerfurchten Hänge der "tunturi" tun dem Auge weh, denn hier (wie auch an anderen Orten) ist ein schönes Stück Natur dem Tourismus geopfert worden. Wer die Schilffte, die bereitstehenden Schneekanonen, die riesigen Parkplätze sieht, kann ahnen, welcher Betrieb hier im Winter ist. Jetzt im Sommer ist das Hotel fast leer, andere Einrichtungen geschlossen oder nicht in Betrieb. Vielleicht hätte mancher Sommergast Lust, auf die Berghöhe hinaufzugelangen, aber der Aufstieg ist ihm zu beschwerlich - ein Lift könnte doch etwas zu tun haben.

Nach einer Woche Sonnenschein folgte nun eine ziemlich verregnete Etappe. Von Ylläsjärvi über Enontekiö mit dem eigenartigen Kirchturm, der wie ein italienischer Campanile aussieht, über Kautokeino, das ziemlich heruntergekommen wirkt, ging es nach Alta. Die letzte Strecke dorthin führt die norwegische Reichsstraße 93 durch eine atemberaubende Schlucht mit Serpentinaen, einem Fluss mit vielen kleinen Kaskaden und anderen Wasserfällen und steil aufragenden Felsen.

In Alta - wie viele andere norwegische und finnische Orte 1944/1945 von deutschen Truppen dem Erdboden gleichgemacht - bekamen wir im Tristinfo von einem gebürtigen Hamburger, der dort lebt, einen guten Tipp: das Alta-Museum. Da wir nun wieder MEZ hatten, war der Tag also eine Stunde länger und noch genug Zeit für dieses großartige Museum. Öffnungszeit in der Touristensaison: 8 - 21 Uhr! Daran sollten sich entsprechende finnische

Einrichtungen ein Beispiel nehmen. Neben den Exponaten in den Räumen des Museums bietet das Freigelände Einzigartiges: die wohl größte Ansammlung von originalen Felszeichnungen. Um alle 2.000 - 6.000 Jahre alten Bildes zu sehen, muss man eine Strecke von rd. 3 km am Fjordufer in einer großartigen Natur zurücklegen.

Weiter nach Norden, das Nordkap lockt! Die Fahrt von Alta über Skaidi, dann weiter am Fjord entlang bis zum 6 km langen und 200 m unter dem Meeresspiegel liegenden Tunnel, der zur Nordkap-Insel bringt: eine grandiose Natur mit Schieferfelsen in immer wieder anderen Schichtungen und Gebilden, mit Moosen und Flechten darauf, dazwischen kleine Grasflächen, ab und zu ein verkrüppelter Baum. Nach jeder Kurve neue beeindruckende Ausblicke. Leider fehlen an den schönsten Fotomotiven Parkmöglichkeiten. Dazu die immer häufiger auftauchenden Rentiere, die sich in die Tunneleinfahrt drängen und aus dem Stand über die Leitplanke auf die Straße springen.

Aber Norwegen ist teuer. Außer der Maut für den Tunnel, die für jede Richtung zu entrichten ist (aber anders kommt man auf dem Landweg nicht dahin, denn die Fähre verkehrt nicht mehr, seit der Tunnel fertig ist) darf man pro Person 190 nKr für die Erlaubnis bezahlen, das Nordkap-Plateau mit seinen Einrichtungen und Gebäuden zu betreten. Dafür darf man 2 aufeinanderfolgende Tage da sein. Eigentlich viel Geld (zumal uns niemand vorher darüber informiert hatte), aber die Autofahrt dorthin nahmen wir als Entschädigung für diese Ausgabe. Denn die Serpentinaenstraße über die Insel, die Ausichten sind so wild-romantisch schön und das Nordkap selbst hatte einen

Berichte und Erzählungen über Finnland

seiner guten Tage: Sonnenschein! Der Hauptort der Insel, Hönningsvag (hier blieb 1945 nur die Holzkirche als einziges Gebäude stehen) ist Anlegeplatz für die großen Kreuzfahrtschiffe, die hier ihre Passagiere ausladen und mit Bussen zum Nordkap bringen. Manchmal liegen 4 solcher Luxusliner gleichzeitig in diesem kleinen Hafen. Als wir abends im Hafen auf der Terrasse beim Essen saßen, machte gerade ein schwarzes französisches Schiff fest. Als wir am nächsten Morgen den Ort verließen, hatte ein weißes italienisches den Platz eingenommen. In einem kleinen Nebenfjord hatte die "Aida blue" geankert und ihre Passagiere für den Nordkap-Ausflug ausgebootet; eine Gruppe junger Leute unternahm die Tour (30 km) mit Mountainbikes.

Zurück nach Finnland und immer noch herrliches Sommerwetter. Nach der Ankunft in Inari ein wenig die Beine vertreten? Ein Schild lockt zur Schiffsfahrt zum Ukkon-kivi, dem heiligen Platz der Samen. Das ließen wir uns natürlich nicht entgehen. 2 1/2 Stunden in der warmen Abendsonne auf dem Inarisee, dabei 20 Minuten auf der kleinen 30 m hohen Felseninsel im Inarisee, für nur 24 Euro für 2 Personen.

Am Ortsausgang Richtung Süden im Andenkengeschäft gibt es komplette Sätze der finnischen Euro-Münzen zu vernünftigen Preisen. Der junge Mann, der uns dort bediente, sprach weder Finnisch noch Samisch - er war Österreicher!

Die Etappe zum ersten Ferienhaus, etwa 40 km von Kemijärvi entfernt, endete über eine 15 km lange staubige Schotterpiste mit vielen Hügeln und Kurven. Die erste Hälfte der Reise ist zu

Ende, ohne dass sie in Anstrengungen ausartete.

Auf dem bisherigen Weg haben wir in den Hotel in Finnland mit Finncheques bezahlt, die Reservierungen für die ganze Strecke von Hamburg aus selbst vorgenommen. Der Einfachheit halber (nur eine Buchungsstelle - in Italien!) haben wir uns meist für Best Western-Hotels entschieden. Die Standards dieser Hotelkette sind jedoch sehr unterschiedlich. Die Gruppe ist scheinbar dabei, sich in Finnland zu etablieren und erwirbt oft Privathotels, die sie dann restauriert oder ausbaut, damit aber noch nicht immer fertig ist. Teils liegen diese Hotel ruhig am Stadtrand, manchmal aber in lauten Innenstädten, einige haben (noch) kein Restaurant. Wir haben aber auch einmal eine eigene Sauna gehabt. Im Prinzip fährt man den Hotelcheques gut, weil die normalen Preise in den Hotels höher liegen und man außerdem nicht so viel Bargeld benötigt. Aber manche Hotels bieten im Sommer Sonderpreise an, von denen man allerdings bei der Reiseplanung (die wegen der Fahrplätze meist langfristig vorgenommen wird) noch nichts erfährt.



**Bild 2 : Oase in der Sahara? –
Nein, Regenwassersee in den Dünen von Yyteri**
